

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 1 (1875)
Heft: 20

Artikel: Die Religionsgefahr : ein Pfingstwunsch auf den 23. Mai : frei nach Göthe
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-422460>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Religionsgefahr.

Ein Pfingstwunsch auf den 23. Mai.
Frei nach Göthe.

Fortschritt.

Mir hilft der Geist! Auf einmal seh' ich Rath,
Und schreibe getrost: „Im Anfang war die That.“

Soll ich mit dir das Zimmer theilen
Pudel, so laß das Heulen,
So laß das Lügen,
Und das Betrügen!
Einer von uns beiden
Muß die Zelle meiden.
Ungern heb' ich das Gastrecht auf;
Lasse gern Jedem den freien Lauf.
Aber was muß ich sehen!
Kann das natürlich geschehen?
Ist's Schatten? ist's Wirklichkeit?
Wie wird mein Pudel lang und breit!
Er hebt sich mit Gewalt!
Das ist nicht eines Hundes Gestalt!
Welch ein Gespenst hab' ich im Haus!
Schon sieht es wie ein Nilpferd aus,
Mit feurigen Augen, schrecklichem Gebiß.
O! du bist mir gewiß!
Für solche halbe Höllebrut
Ist Salomonis Schlüssel gut.

Erst zu begegnen dem Thiere,
Brauch ich den Spruch der Viere:

Unfehlbarkeit soll blühen,
Syllabus erschrecken,
Dummheit sich strecken,
Papstthum sich mühen.

Wer sie nicht kennt,
Die Elemente,
Ihre Kraft
Und Eigenschaft,
Wäre kein Meister
Ueber die Geister.

Im Gehorsam erstarre,
Unfehlbarkeit!
Denn bis an der Schöpfung Marke,
Syllabus!
Beherrsche die Gläub'gen,
Dummheit!
Bring' häusliche Hülfe,
Papstthum! Papstthum!
Tritt neu auf und stürze das Licht um.

Keines der Viere
Stedt in dem Thiere:
Es liegt ganz ruhig und grinst mich an;
Ich hab' ihm noch nicht weh' gethan.
Du sollst mich hören
Stärker beschwören.

Bist du Geselle
Ein Flüchtling der Hölle?
So sieh' dich Zeichen,
Das sie verfluchen,
Die schwarzen Schaaren!

Schon schwillt es auf mit borstigen Haaren.
Verworfenen Wesen!
Kannst du es fassen,
Das stets verkannte;
Und unterdrückte,
Jahrtausende
Darniedergehaltene
Herrliche Wort:
Volksbildung!?

Vor diesem zergehe,
Vor diesem verwehe,
Wie Nebeltanz
Vor Sonnenglanz!
Erwarte nicht,
Das vollglühende Licht.
Laß nimmer dich schauen
In unsern Gauen.
Vor Stimmrechts- und Civilstandsgesetz
Ersterbe Gebild der Pfaffen-Geheh!
Der du habest das Wörtchen „wahr“,
Verschwinde Lüge „Religionsgefahr!“



Gelieblichster!

Sondern es läßt sich sehr gut machen und ist gar keine Kunst, nämlich daß wie tu mainst die Sonne die Unromabotmäßigen, das heißt die ungerächten nicht beschleunigen soll, so gut wie die Gegerechten, wie es bisanhin einfältiger weis gepflegen wurden ist. Ein total geleerter und frohmer Bischof sol sich ausgebrochen haben wie folglich: „Grad so gut wie das heilige Romilium beschleunigen konnte, das der heutige Pfader unfehlbar sei und bleibe, ebenso darf dasselbige Konzideldum erklären und anordnen im Naturgesetz auf tiefe Art:

Erstgens. Es soll in Zukumpft nicht mehr sonn scheinen und regnen über Gerächte und Hungerechte, sondern wir beschleunigen

Zweitens. Die Sonne scheint nur noch über die Häupter der römisch katholischen.

Dreitens. Für die Kerkigen verbleiben dagegens der Halbmont, die Jhrlichter, Nordlichter und die Komebenschwanz.

Viertenz. Es regnet nur über die Köpfe der piusgefunten zur ab Kühlung und Erfrischung.

Fünffgens. Für Abtrünner finnt der Hagell und die Grauppen (Hagelgölle) fernerst: Plagregenten, Tachträuer, Gellenshütter und Wolkenprüch.

Sechstens. Es schneid im Winter mit Psernunft und ergeßbar harunter auf alle römerischen.

Siebtentz. Es schneit und schneit vermaladeit und die ganze Nacht was mag auf die Schismatiken bis fast vertheid.

Achtams. Den Unfehlbarhaftigen gehören die sanften Lüster (Sephren, Pföhner); für die Härehtiker das Sturmgewinsel, Schneegestäuber und Windebraut in Wasserhofen und ales was müst ist in Ebigkeit Amen.“

So! aber gelt das kann tiers und mir gefälz auch und das wird beschloffen beim nächsten Konzdelirium. Fein alter Stanislaus.

Sehr vermischte Nachrichten.

Der Kaiser von Rußland hat den Kaiser von Deutschland bei seinem Besuche in Berlin geküßt; die Knute wird auch fernerhin als zartestes Gefühlsinstrument anerkannt. — Der freundliche Empfang des deutschen Kronprinzen von Viktor Emanuel manifestirte sich am besten in einer langen und herzlichen Umarmung dieser beiden hohen Häupter; der verhinderte Papst litt in der Zwischenzeit am „Schrätkeli“ (Alpdrücken). — Der Friede ist gesichert; die Arsenale sind noch nirgendso komplet. — Die belgische Note war so außerordentlich nichtsagend, daß sich Deutschland darüber ärgerte; die 5 Milliarden seien bereits vollständig aufgebraucht. — Alle Klöster im deutschen Reiche sollen aufgehoben werden, insbesondere auch die Nonnenklöster; die Priester sollen für das Eölibat die Bewilligung zur Polygamie erhalten. — In Basel haben sie mit ungeheuerem Mehr eine liberale Verfassung acceptirt; um den Verkehr nicht zu hemmen, sollen die Zöpfe auf den Händen getragen werden. — Solothurn hat die Ultramontanen letzten Sonntag vollständig in die Pfanne gehauen; das Messer wird für die nächste Zukunft in der Hand behalten. — Im Aargau werden für die Volksbildung noch immer die größten Opfer gebracht; die Besoldungserhöhung für die Landjäger ist angenommen. — Zürich marschirt an der Spitze der Zivilisation; der alte Spital steht vollständig leer; dagegen ertönen Klagen wegen Ueberfüllung bei der Uetlibergbahneröffnung; die Preise auf marinirten Häringen gehen zurück.

Erklärung.

Um der immer mehr überhand nehmenden Sittenlosigkeit zu steuern, hat der Bischof von St. Gallen beschloffen, „die Vollmachten der Weichväter zur Ertheilung der Absolution noch bedeutend zu erweitern.“

Hierauf sehe ich mich zu der Erklärung veranlaßt, daß die einzige richtige Deutung folgenden, von mir in Faust, I. Th. gebrauchten Satzes ist:

Euch ist kein Maß und Ziel gesetzt.
Beliebt's euch überall zu naschen,
Im Flichen etwas zu erschöpfen,
Besomm' euch wohl, was euch ergözt.
Nur greift mir zu und seid nicht blöde.

W. Göthe,
pensionirter Dichter.